

Zeitschrift: Fachblatt für schweizerisches Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers

Herausgeber: Schweizerischer Verein für Heimerziehung und Anstaltsleitung; Schweizerischer Hilfsverband für Schwerverziehbare; Verein für Schweizerisches Anstaltswesen

Band: 26 (1955)

Heft: 3

Rubrik: Aus der Freizeitmappe

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

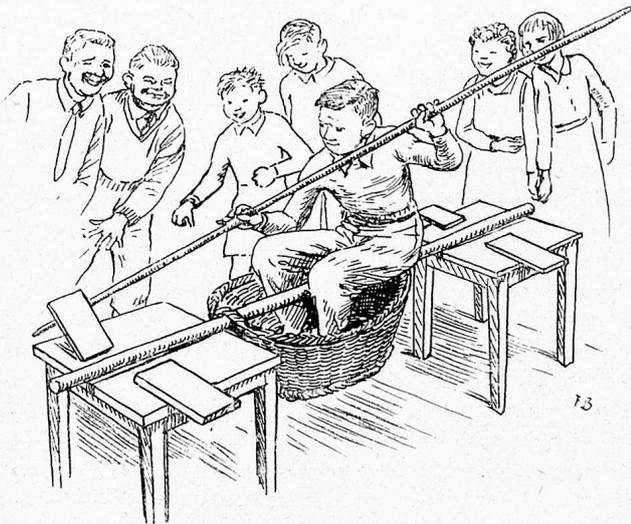
Aus der Freizeitmappe

Ein neues, köstliches Spiel, das ebensogut im Hause, wie im Freien gespielt werden kann. Es erheischt Beherrschung, ruhig Blut und grosse Sorgfalt in den Bewegungen. Vor allem wird es die Buben und Burschen begeistern; es ist aber durchaus denkbar, dass sich auch Mädchen an das «Kunststück» wagen, zum Beispiel in einem Ferienlager oder bei einem Spielnachmittag. Wir nennen das Spiel «Auf dem hohen Seil».

Die Zeichnung, die Fritz Buchser für das Fachblatt gemacht hat, zeigt die wirklich spannende und lustige Situation, in die sich die Spielenden begeben. Anstelle der Hocker kann natürlich irgendeine andere solide Stütze treten. Die Sitzplatte ist ein Rundholz von 3 bis 5 cm Durchmesser. Sie muss unbedingt stark genug sein, denn wenn sie brechen würde, könnte es zu einem Unfall kommen. Eine 3 cm dicke Latte aus Eschenholz ist zum Beispiel ausgezeichnet. Natürlich wird das Spiel um so kniffliger, je dünner die Sitzplatte ist. Als Balancierstange eignen sich Latten oder Stecken jeder Art. Nur muss die Oberfläche geglättet werden, damit man sich an ihr auf keinen Fall verletzen kann. Auch muss sie so stark sein, dass man sich auf sie stützen darf. Die vier Holzstücke, die je zu zweit auf den Stuhl zu legen sind, sollen etwa 45 cm lang und von vier-eckigem Querschnitt sein.

Die Spielregeln

Man muss vollkommen frei auf der Latte sitzen, darf sich also nicht noch ein wenig auf die Kante des Stuhlsitzes stützen. Die Zaine darf nicht mit den Füssen nach vorne und an den Stuhlsitz gedrückt werden! Während des Einsteigens darf man sich auf die Balancierstange stützen. Mit Vorteil setzt man sich zuerst



auf die Stuhlkante und rutscht dann nach vorne, bis man nur noch auf der Stange sitzt.

Die Aufgabe besteht nun darin, sich ins Gleichgewicht zu bringen, wobei die Stange — wie es auf dem hohen Seil üblich ist — waagrecht gehalten wird. Da muss man die 4 Holzstücke durch einen Schlag mit der Balancierstange von unten oder von oben her vom Stuhl «wegspicken». Es ist freigestellt, mit welchem

Holzstück man beginnen will; die Spielregel verlangt jedoch, dass nachher das schräg gegenüberliegende Stück «wegzuspicken» sei. Die vorderen Hölzchen bereiten natürlich weniger Schwierigkeiten, als die hinteren! Während des ganzen «Balancieraktes» darf man sich nie mehr auf die Balancierstange stützen, das heisst diese darf nie auf den Boden gestellt werden.

Das Spiel mag auf den ersten Blick vielleicht gefährlich erscheinen, ist es jedoch keineswegs. Wenn man ganz vorsichtig sein will, oder wenn Mädchen spielen, legt man Matten, Stroh, Heu oder dergleichen auf den Boden.

Es ist ein Spiel, das immer wieder gerne gespielt wird und bei dem weniger die Kraftnaturen als vielmehr die Feingefühligen, mitunter sogar die Phlegmatischen erfolgreich sind.

Der Erzieher wird zunächst danach trachten, dass allmählich alle oder doch die meisten Zöglinge sich auf das «hohe Seil» wagen und die Aufgabe nach gehörigem Ueben richtig lösen. Später lässt sich ein Wettkampf veranstalten, indem man die Zeit misst, innert welcher eingestiegen und die Aufgabe gelöst wird. Dieser Wettkampf kann immer wieder veranstaltet werden.

Fritz Wezel

Die Rolle der Klubs in den englischen Schulen

Es ist unmöglich, ein Bild von der Rolle der Klubs im englischen Schulleben zu geben, ohne einen Blick auf den Rahmen zu werfen, in den sie gehören. Zunächst möchte ich ausdrücklich klarstellen, dass ich nicht über die sogenannten «Jugend-Klubs» sprechen will, die zumeist von Jugendlichen gebildet werden, welche die Schule bereits verlassen haben. Die Klubs, die ich zum Thema gewählt habe, sind freie Organisationen, die ihr Entstehen der Initiative einzelner Personen aus der Schulgemeinschaft verdanken, zumeist Mitarbeiter, manchmal aber auch grösserer Kinder. Obwohl von der Schulleitung gern gesehen, gehören sie also in keiner Weise zum offiziellen Schulbetrieb.

Noch etwas möchte ich vorausschicken: sämtliche Klubs, von denen hier die Rede ist, sind in Internaten entstanden, denn dies ist der Schul-Typus, den ich persönlich am besten kenne. Die Klubs sind aber keineswegs nur auf Internate beschränkt, auch viele Tages-schulen haben ihre Klubs, deren Mitglieder sich nach Unterrichtsschluss oder am Wochenende treffen, je nachdem welcher Art ihre besondere Tätigkeit ist.

Das staatliche Erziehungswesen Englands untersteht dem Unterrichtsministerium. Die überwiegende Mehrheit der Kinder besucht staatliche Schulen, deren Unterricht unentgeltlich ist. Es gibt aber auch eine recht beträchtliche Anzahl unabhängiger Schulen, die mehr oder minder lange bestehen und an Grösse und Niveau sehr verschieden sind. Einige sind in privaten Händen, andere werden zwar von einer offiziellen Stelle aus geleitet, unterstehen aber nur in geringem Masse dem Ministerium. Immerhin müssen sie sich regelmässigen Inspektionen unterziehen, ja sie verlangen sogar diese Inspektionen, da nur diejenigen Schulen, die den allgemein festgesetzten Anforderun-